

Nach der Profi-Jurierung die festliche Preisverleihung

Auszeichnungen am «swiss.movie-Festival Deutsche Schweiz» in Affoltern

In drei Blöcken wurden am Samstag die 26 eingereichten Filme dem Publikum präsentiert. An der Preisverleihung nahmen gegen hundert Interessierte im Ulmensaal in Affoltern teil.

VON REGULA ZELLWEGER

Das Festival Deutsche Schweiz feiert dieses Jahr seine Premiere. Die swiss.movie Regionen 2 Mittelland und 3 Nord-Ost-Schweiz hatten sich aus Synergiegründen zusammengeschlossen und ein Festival organisiert. Initiativ und OK-Präsident war Bruno Glanzmann aus Affoltern. Auszeichnungen unterschiedlicher Kategorien wurden vergeben, vom Spezialpreis für 1-Minuten-Filme über Diplome, Diplome plus, Bronze, Silber und Gold. Man musste bis zur Verleihung des Goldpokals warten, bis eine Frau, Yvonne Hafen, zur festlichen Preisübergabe gerufen wurde. Sie erhielt eine Auszeichnung in Form einer in Glas gegossenen Rose für ihren Film «Äthiopien, Land des Kaffees». Dieser beschreibt die Herstellung von Kaffee von der Ernte über die Verarbeitung bis zur Vermarktung des Produktes in Äthiopien. Mit ihrem Film zur Kaffeeproduktion in Afrika bewirkte sie mit sämtlichen Möglichkeiten des Dokumentarfilms, dass jeder, der den Film gesehen hat, Kaffee in Zukunft mit grosser Ehrfurcht geniessen wird.

Arbeit der Jury

Die Jury setzte sich aus sechs Männern mit verschiedenen beruflichen Hintergründen zusammen: Bruno Glanzmann; Marco Caduff; Peter Suter; Adrian von Sparr; Lucien Krebs und Yannick Bernhard. Marco Caduff kennt man beispielsweise als Sprecher beim Fernsehen und in der Filmbranche. Adrian von Sparr, Absolvent der Münchner Filmhochschule, hat an bekannten Filmen wie «Schellenursli» oder «Papa Moll» mitgewirkt. Lucien Krebs ist ausgebildeter Drehbuchautor und realisiert als Gamedesigner mehrstündige Animationsfilme. Beim Film von Yvonne Hafen lobte die Jury unter anderem den Auf-



In der Bildmitte: Gewinnerin Yvonne Hafen umrahmt von den Mädchen, welche die Preise überreichten und für die Ukraine Geld gesammelt hatten. Am Anlass kamen nochmals 400 Franken Spenden zusammen. Rechts aussen: Initiator und Organisator Bruno Glanzmann. (Bild Regula Zellweger)

bau des Films und die Kameraführung. «Sehr speditive, kreative Schnittrarbeit. Sprecher, O-Töne und Musik sind gut abgemischt.»

Bei den Wettbewerben von swiss.movie, der gemeinnützigen Dachorganisation von Schweizer Videoautoren, die nicht kommerzielle Filme produzieren, ist zu bewundern, dass ein ganzer Film meist allein oder zu zweit hergestellt wird: Filmen, schneiden, Text schreiben und sprechen, mit Musik untermalen. Amateurfilmer müssen sich eine Menge technisches Wissen und Können aneignen, ein gestalterisches Flair haben – und vor allem viel Geduld und Ausdauer aufbringen, bis ein Film den Ansprüchen genügt, die ein solcher Wettbewerb stellt.

Vielfalt der Themen

Private Filmaufnahmen sind von einer thematischen und formalen Vielfalt, die sie für ein breiteres Publikum interessant machen. Amateurfilme sind wichtige regionale und nationale Zeitzeugen. Sie dokumentieren weltweite Reisen, soziale Themen, gesellschaftliche Anlässe und politische Ereignisse, regionales Brauchtum, Handwerk und Kunst verschiedener Epochen. Sie zeigen die Veränderungen, die Landschaften und

Ortschaften durch Wachstum oder Abwanderung erfahren. Diese Themenvielfalt repräsentierten auch die juriierten Amateurfilme in Affoltern. Die Arbeit der Jury war nicht leicht, auch der mit Silber belohnte Film «Steckbrief McNeil» von Thomas Grau, der von Bärenbeobachtungen in Alaska erzählte, faszinierte die Zuschauer. Solche Filme zu Destinationen wie Äthiopien, Alaska oder Indonesien vermitteln mit wunderbaren Bildern und interessanten Texten viel Spezialwissen zu fremden Ländern und Kulturen. Sie lösen auch Emotionen aus, sodass man am liebsten selbst hinreisen würde.

Zukunft des Amateurfilms

Im Ulmensaal fiel auf, dass vor allem Männer über 60 diesem Hobby frönen. Der älteste Teilnehmer war über 90. Wenn man bedenkt, wie viel Zeit für die Produktion eines Filmes aufgewendet werden muss, wird klar, dass wahrscheinlich viele während des Erwerbslebens ihr Wissen in der spärlichen Freizeit aufbauten und oft mit Familienfilmen begannen und es sich erst im Pensionsalter leisten konnten, sich intensiv mit dem Filmen zu beschäftigen. Bei den regionalen Klubs von swiss.movie, der Dachorganisation der

Schweizer Videoautoren, die nicht kommerzielle Filme produzieren, ist man offen und freut sich über junge Menschen, denen die älteren Filmenden gern ihr Fachwissen weitergeben.

Beobachtete man die Besucherschar des Festivals in Affoltern, wie sie anschliessend an die Preisverleihung bei einem Apéro riche gemeinsam über die gezeigten Filme, über eigene Erfahrungen und modernste Filmtechnik diskutierte, erkannte man, dass Amateurfilmschaffende nicht nur Monate «im stillen Kämmerlein», oft am Computer, an der Vervollkommnung ihrer Aufnahmen zu einem runden Film arbeiten. Sie sind auch eine Gemeinschaft, in der man sich kennt und soziale Kontakte pflegt.

Bruno Glanzmann hatte es geschafft, dieses Festival ins Knonauer Amt zu holen. Er bedankte sich bei der reformierten Kirche Knonauer Amt und Marlise Topham-Schneebeli für die Gastfreundschaft. Seit Monaten hat er mit seinem Helferteam diesen Event minutiös vorbereitet. Bis nächstes Jahr wieder zum swiss.movie Festival – hoffentlich in Affoltern – eingeladen wird, bietet sich Interessierten Gelegenheit, am 2. Juli das Festival swiss.movie in Solothurn, die Unica Locarno vom 21. bis 25. August und das Sifa-Festival in Uitikon am 5. November zu besuchen.